

14. Sonntag im Jk C – 07.07.2019

Aus dem Buch Jesaja 66,10-14c

Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart. Saugt euch satt an ihrer tröstenden Brust, trinkt und labt euch an ihrem mütterlichen Reichtum! Denn so spricht der Herr: Seht her: Wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und den Reichtum der Völker wie einen rauschenden Bach. Ihre Kinder wird man auf den Armen tragen und auf den Knien schaukeln. Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. Wenn ihr das seht, wird euer Herz sich freuen, und ihr werdet aufblühen wie frisches Gras. So offenbart sich die Hand des Herrn an seinen Knechten.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 6,14-18

Brüder! Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn es kommt nicht darauf an, ob einer beschnitten oder unbeschnitten ist, sondern darauf, dass er neue Schöpfung ist. Friede und Erbarmen komme über alle, die sich von diesem Grundsatz leiten lassen, und über das Israel Gottes. In Zukunft soll mir niemand mehr solche Schwierigkeiten bereiten. Denn ich trage die Zeichen Jesu an meinem Leib. Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit eurem Geist, meine Brüder. Amen.

Aus dem Evangelium nach Lukas 10,1-9

In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.

Liebe Brüder und Schwestern!

In diesen Sommermonaten werden überall Sommerfeste gehalten. Die Vereine geben sich große Mühe, damit das Fest auch wirklich gelingen kann. Aber das Gelingen eines solchen Festes hängt nicht nur von denen ab, die es organisieren, sondern auch von denen, die daran teilnehmen.

Worauf kommt es also *an*, wenn ein Fest wirklich gelingen soll? Auf diese Frage gibt uns auch die Bibel eine Antwort. In der Lesung aus dem Propheten Jesaja finden wir heute eine gute Anweisung für das Gelingen eines Festes und auch für das Gelingen des Lebens im Alltag.

Die Anweisung lautet hier: „Freut euch *mit* Jerusalem!“ – Natürlich hat der Prophet, als er diese Worte schrieb, nicht an unsere Sommerfeste gedacht; er hat dabei auch nicht an die Betriebe und Geschäfte unseres Alltags gedacht.

Die konkrete Situation zur Zeit des Propheten war eine ganz andere: Da hatten die Israeliten gerade ihre härteste Zeit hinter sich. Nach fünfzig Jahren der Verbannung in Babylon waren sie endlich wieder heimgekehrt und mussten aber jetzt die in Trümmer liegende Stadt Jerusalem und ihren Tempel mühsam wieder aufbauen. Aber immerhin sind sie wieder *daheim*, und werden deshalb zur Freude aufgerufen. Aber nicht nur diese sollen sich freuen. Auch die benachbarten Städte und Völker, so meint Jesaja, - auch *sie* sollen teilhaben an der Freude Jerusalems: Eben diese sind hier angesprochen: Freut euch *mit* Jerusalem.

Und wenn diese Worte heute an *uns* gerichtet werden, so sollen wir daraus ein Wichtiges erkennen: Wir sollen erkennen, dass auch das Gelingen *unserer* Feste nicht schon im großen Umsatz oder Nutzen besteht; wir sollen erkennen, dass das Gelingen unseres Lebens überhaupt nicht schon im Haben besteht, nicht im Prestige und Ansehen, und auch nicht in der eigenen Tüchtigkeit oder in der beruflichen Leistung.

Die wahre Freude besteht vielmehr auch für *uns* darin, dass wir unsere Freude mit anderen *teilen*, besteht in einer geglückten Beziehung zueinander. Ob wir also Feste feiern oder Urlaub machen, oder im Alltag sind – immer und überall kommt es in erster Linie darauf an, dass wir als Christen liebende und friedliche Menschen sind; Menschen, die zuhören können; Menschen, die miteinander reden; Menschen, die Anteil nehmen am Schicksal der anderen, mit den anderen trauern, wenn ein Leiden sie heimsucht; Menschen, die sich mit den anderen freuen, wenn ihnen etwas Schönes zuteil wird: „Freut euch mit Jerusalem!“, freut euch mit den anderen.

Aber freilich: Solche Freude hat auch ihren *Preis*! So deutlich wir zur Freude aufrufen sind, wir wissen halt doch, wie schwierig manchmal eine echte Freude und eine gute Beziehung zueinander sein kann. Das gilt für die persönliche Beziehung bis hin zur Beziehung zwischen den Völkern und Religionen.

Uns gilt deshalb auch der Auftrag Jesu: „Geht, ich sende euch, geht hinaus in die Dörfer und Städte und verkündet die Frohe Botschaft... Dabei weiß auch Jesus, dass diese Aufgabe nicht leicht ist; er sagt ja auch: Ich sende euch wie hilflose Lämmer unter die Wölfe. Ihr werdet es schwer haben, man wird euch verlachen; ihr werdet zu spüren bekommen, dass es böse Mächte gibt, die gegen mich und gegen euch arbeiten.

Dazu aber kommt noch, dass nicht nur die anderen, sondern auch wir selber oft unser Christsein nicht genügend zum Leuchten bringen. Und trotzdem sind wir gesandt, die Botschaft Christi in der Welt zu verwirklichen. Das Gelingen aber wird uns nur dann geschenkt werden, wenn wir auf *Gott* bauen. Er ist es, der auch *uns* immer neu aufrichten kann.

Von der Stadt Jerusalem sagt Gott in der Lesung: „Wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr“. Als Kirche sind wir Zeichen eines noch größeren Friedens. Im Hochgebet der Messe beten wir: „Dieses Opfer unsere Versöhnung bringe der *ganzen Welt* Frieden und Heil“. Und was wir von Gott für die ganze *Welt* erbitten, das soll einmal endgültig in das *himmlische* Jerusalem einmünden, wo es weder Tod noch Trauer, noch Klage noch Mühsal geben wird, sondern *nur* noch Friede und Freude. Dieses Ziel vor Augen dürfen und wollen wir es immer neu wagen, schon hier und heute in unserem Alltag kleine Zeichen des Friedens und kleine Zeichen der Versöhnung zu setzen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB